



Schweizerisches

**Sozialarchiv**

**Sachdokumentation**

**Signatur: KS 335/41c-17\_88**

[www.sachdokumentation.ch](http://www.sachdokumentation.ch)

### **Nutzungsbestimmungen**

Dieses Dokument wird vom Schweizerischen Sozialarchiv bereitgestellt. Es kann in der angebotenen Form für den **Eigengebrauch** reproduziert und genutzt werden (Verwendung im privaten, persönlichen Kreis bzw. im schulischen Bereich, inkl. Forschung). Für das Einhalten der urheberrechtlichen Bestimmungen ist der Nutzer, die Nutzerin selber verantwortlich.

Für Veröffentlichungen von Reproduktionen zu kommerziellen Zwecken wird eine **Veröffentlichungsgebühr** von CHF 300.– pro Einheit erhoben.

Jede Verwendung eines Bildes muss mit einem **Quellennachweis** versehen sein, in der folgenden Form:

Schweizerisches Sozialarchiv, Zürich: Signatur KS 335/41c-17\_88

© Schweizerisches Sozialarchiv, Stadelhoferstr. 12, CH-8001 Zürich  
<http://www.sozialarchiv.ch>

erstellt: 15.05.2014

33541c-1788

Material zur  
Präsenkonferenz.

335410-17 88

Fortschrittliche Studentenschaft Zürich, Postfach 680, 8021 ZH

Die fsz zum Fackelzug der offiziellen Studentenschaft:

Zum Montag Abend hat der Kleine Studentenrat der Universität, oberste Behörde des Zwangsverbandes aller Studenten an der Universität, zu einem Fackelzug auf den Lindenhof aufgerufen. Die fsz wird sich an der Pressekonferenz, an der alle studentischen Organisationen der Öffentlichkeit vorgestellt werden sollen, sowie am Umzug beteiligen.

Während jedoch der "Studenten-Bundesrat" diese Manifestation zum "Ausdruck des Gewaltverzichts bei der Lösung der Hochschulprobleme" erheben will, wird es für uns eine Demonstration der Solidarität mit den Pariser Studenten sein. Damit wollen wir bekräftigen, was der Verband der Schweizerischen Studentenschaften (VSS) bereits in einem Telegramm an die französische nationale Studentenunion (UNEF) zum Ausdruck gebracht hat. Das Motto des Kleinen Studentenrates halten wir für verfehlt: in der Schweiz haben diejenigen Gruppierungen, die sich bisher irgendwie um die Hochschulreform bemüht haben, immer auf Gewalt verzichtet. Die Parole richtet sich daher zwangsläufig gegen die Studenten im Ausland, von denen man ganz genau zu wissen scheint, dass sie für alle Zusammenstösse verantwortlich zu machen sind.

Gleichzeitig heimsen sie, ohne den Finger zu rühren, die Früchte dieser ausländischen Anstrengungen ein: nur naive Gemüter werden die Tatsache, dass nun Studentenvertreter zwei Sitze im Wissenschaftsrat erhalten werden, nicht mit den Studentenrevolten im Ausland in Zusammenhang bringen.

Auch wenn es unseren Studentenvertretern wirklich darum gehen sollte, endlich mit einer aktiven Politik im Interesse der Zürcher Studenten Ernst zu machen, wird dieser Fackelzug des Gewaltverzichts den Ruf nicht tilgen, der unseren Vertretern nach wie vor anhaftet: die reaktionärste Studentenvertretung aller Schweizer Hochschulen zu sein.

33541C-1788

WARUM WIR HINGEHEN .. WIE WIR HINGEHEN

Vor einem Monat ist der Fackelzug des KStR ins (Regen-)Wasser gefallen. Am nächsten Montag wird er "nachgeholt", allerdings ohne Kutschen und Würste. Dafür ist man "wetterunabhängig". Alle (die ganze Familie) werden mitmachen: Professoren, Korporierte, studentische Organisationen, Verwaltung und Verwaltende. Der KStR, die Exekutive des studentischen Zwangsverbandes an unserer Universität, will so die Solidarität aller Beteiligten zur Frage der Hochschulreform ausdrücken. Gleichzeitig will der KStR zum Ausdruck bringen, dass "Wir Studenten" bei der Lösung der Hochschulprobleme auf Gewalt verzichten. Auf dem Lindenhof sollen dann die Rede eines Studenten und die Gegenrede des Rektors wieder einmal zeigen, dass bei uns "das Gespräch zwischen Dozenten und Studenten" noch möglich ist. Der Student wird bei dieser Gelegenheit wohl - nach dem Vorbild des VSS - eine bescheidene Mitbestimmungsforderung zur Sprache bringen.

Dieser Student wird aber nicht zugestehen, dass seine tapferen Worte ohne die "Gewalt" bzw. Gegengewalt unserer Kommilitonen in Berlin, Paris und anderswo nie gefallen wären. Vielmehr will er zeigen, dass die Zürcher Studenten auf "Gewalt" verzichten und das Vorgehen der ausländischen Kommilitonen verurteilen.

Die Mitbestimmungsforderungen werden so harmlos ausfallen, dass ein Abbau der feudalen Herrschaftsverhältnisse an unserer Universität davon überhaupt nicht berührt wird. Kurz, der KStR findet sich weder in der aktuellen Situation zurecht, noch vertritt er die wirklichen Interessen der Studenten.

Trotzdem und gerade deshalb werden wir hingehen. Wir kaufen keine Fackeln, sondern malen Transparente. Wir werden nicht verurteilen, was der KStR mit "Gewalt" bezeichnet, denn wir wissen, dass wir alle unseren ausländischen Kommilitonen Solidarität schuldig sind. Wir werden kein symbolisches, sondern ein wirklich demokratisches Mitbestimmungsrecht fordern. Auf dem Lindenhof werden wir nicht still lauschend zuhören und dann nach hause gehen, sondern von der Gesprächsbereitschaft von Dozenten und Behörden Gebrauch machen. Demokratie besteht nicht aus Paragraphen und Erklärungen, sondern entsteht durch Realisierung dieser Paragraphen.

Wir rufen alle demokratisch gesinnten Studenten auf, am Fackelzug zu erscheinen und ihn zu einer politischen Demonstration werden zu lassen !

- Solidarität mit unseren Pariser Kommilitonen !
- Selbstverwaltung aller am Bildungs- und Forschungsprozess Beteiligten!

Besammlung: Montag, 27. Mai, 20.00 an der Künstlergasse vor dem Zoologischen Institut. Abgabe der Transparente gratis.

Fortschrittliche Studentenschaft Zürich

WO UNGEFAEHR DIE WIRKLICHEN PROBLEME LIEGEN

---

SOLIDARITAET MIT DEN STUDENTEN IN PARIS, BERLIN, WARSCHAU, MADRID UND UEBERALL, WO DIE SACHE EINER FORTSCHREITENDEN DEMOKRATISIERUNG VON HOCHSCHULE UND GESELLSCHAFT VERTRETEN WIRD.

Dabei verurteilen wir den völlig aus der Luft gegriffenen Gewaltverzicht des KStR, denn das Problem stellt sich bei uns nur theoretisch. Deshalb stellt dieser Gewaltverzicht nicht nur einen Verrat an der Sache unserer ausländischen Kommilitonen dar, sondern hilft mit, die wirklichen Probleme unserer Hochschule und unserer Gesellschaft zu verschleiern.

SELBSTVERWALTUNG ALLER AM FORSCHUNGS- UND BILDUNGSPROZESS BETEILIGTEN. Die fsz ist mit dem VSS der Ueberzeugung, dass die neue Hochschule nur unter aktiver Mitbestimmung der Studenten geschaffen und erhalten werden kann.

DEMOKRATISIERUNG DER BILDUNG GEGEN AUSSEN. Die stimmberechtigte Bevölkerung wird die Universität nur dann weiter unterstützen, wenn allen sozialen Schichten nicht nur juristisch, sondern auch faktisch die gleichen Bildungschancen geboten werden.

POLITISIERUNG DER WISSENSCHAFT - VERWISSENSCHAFTLICHUNG DER POLITIK. Die Entpolitisierung von Studenten und werktätiger Bevölkerung fördert die Willkür der Politiker in Parteien und Wirtschaft, degradiert die Demokratie zum blossen Abstimmungsritus oder Fackelzug und widerspricht daher den gesamtgesellschaftlichen Interessen. In diesem Prozess nimmt die Hochschule die Rolle der Untertanenfabrik ein, der Ausbildungsstätte für Fachidioten. Die studentische Forderung nach Politisierung der Wissenschaft beinhaltet deshalb die kritische Einstellung des Studenten und Dozenten nicht nur gegenüber dem Gegenstand seines Faches, sondern auch gegenüber dem gesellschaftlichen und politischen Standort seines Faches.

f s z zum Fackelzug:

Wer im Zusammenhang mit der fsz von "Transparenten und Pflastersteinen", von "Toten und Verletzten" und vom "drohenden Studentenkrieg" spricht, schafft bewusst das manipulierte Bild von "Radaumachern", "Störefrieden" und "Gewaltaposteln". Um allen diesbezüglichen Missverständnissen bei Studenten und Bevölkerung vorzubeugen, erklären wir:

1. Die fsz sucht weder gewalttätige Auseinandersetzung weder im allgemeinen noch besonders am Fackelzug
2. Wir tragen Transparente, weil dies eine aussagekräftigere und rationalere Form von Öffentlichkeit ist als Fackeln und das Motto "Wir Studenten". Ausserdem scheint uns die Strasse als "Forum der Ideen" geeigneter denn als akademischer Sechseckläutenplatz
3. Wir brauchen keine Pflastersteine und Latten, sondern sind immer noch überzeugt, mit unseren Argumenten allein genügend Anklang zu finden. Wenn unsere ruhig vorgetragenen Argumente wie Pflastersteine wirken, liegt die Schuld nicht apriori bei der fsz
4. Unsere Ideen, Forderungen und Argumente werden wir also nicht mit Pflastersteinen vertreten, sondern indem wir auf dem Lindenhof nicht nur Reden anhören, sondern auch Diskussion der Studenten mit den Dozenten und Behörden fordern und verwirklichen wollen.



33541c-1788

27. Mai 1968

ZUERCHER,INNEN, ZUERCHER

Auf Zürichs Strassen danken Ihnen heute die Studenten für Ihre bisherige Unterstützung der Universität. Gleichzeitig bitten sie um die JA-Stimme des Volkes bei der Abstimmung über den 500-Millionen-Kredit zum Ausbau der Hochschule.

Die Fortschrittliche Studentenschaft sagt Ihnen:

Lassen Sie sich durch den Schein der Fackeln nicht hinters Licht führen!

Während die Studenten in Paris, Berlin, Rom, Madrid und Prag auf die Strassen gehen, um gegen die unhaltbaren Zustände an ihren Universitäten zu protestieren, soll Ihnen weisgemacht werden, an unserer Universität stehe alles zum besten.

Neue Gebäude, Apparate und Professoren verändern die bestehenden Misstände nicht. Immer noch kommen nur 6% der Studenten aus der Arbeiterklasse. (Bedenken Sie aber, dass die Arbeiter mehr als die Hälfte der Gesamtbevölkerung ausmachen.) Immer noch können Ihnen die Studenten aus den oberen Schichten für ihre Bevorzugung herzlichst danken. Einige Fackeln und etwas Trara genügen dazu.

Zürcherinnen, Zürcher, lassen Sie sich durch einen kleinen, harmlosen Fackelzug von den wirklichen Problemen und grundlegenden Aufgaben der Universität nicht ablenken. Hören Sie auf unsere Forderungen, auch wenn wir von gewissen "obern" Kreisen als "Radikalinskis", "Störefriede" und "extreme und kleine Minderheit" beschimpft werden.

Sowohl die fortschrittlich gesinnte Zürcher Bevölkerung als auch die fortschrittlichen Studenten sind nur für den Ausbau unserer Universität:

- wenn alle Kinder die gleichen Chancen zu einem Hochschulstudium haben
- wenn die Universität zu einer demokratischen Institution wird und nicht ein Papageienkäfig bleibt
- wenn sich die Universität um Probleme der Menschen kümmert und nicht nur um die Aufträge von Industrie und Wirtschaft

Bitte lesen Sie auf der Rückseite weiter

- wenn die Universtät nicht mehr Fachidioten produziert, sondern moralisch und gesellschaftlich verantwortliche Menschen heranzubildet, nicht mehr Contergan, Napalm und Atombomben erfindet, sondern Lösungen für die Nöte unserer Welt sucht:

- \* Gleichberechtigte Ausbildung für Unterprivilegierte
- \* Befreiung aus einer ausbeuterischen Massenkongsumgesellschaft
- \* Bekämpfung von Hunger, Krankheit, Geburtenüberschuss
- \* Umwandlung der Scheindemokratien in echte Demokratien

Ueber den Toren der Universität Zürich steht: "Durch den Willen des Volkes"  
Das bedeutet: Das Volk soll nicht nur bezahlen, sondern auch bestimmen, was an der Universität geschieht!

NIEDER MIT DER UNIVERSITÄT DER REAKTIONÄREN BOURGEOISIE! FUER EINE UNIVERSITÄT DES GANZEN VOLKES!

FORTSCHRITTLICHE STUDENTENSCHAFT ZUERICH

fsz

Postfach 680

8021 Zürich



Wie stellt sich die fsz zu . . . . ?

Das Motto "Gewaltverzicht": So wie der Begriff uns gegenüber von den studentischen Organisatoren erläutert wurde, ist darunter zu verstehen: "Auf keinen Fall werden wir als erste zur Gewalt greifen, was nicht heisst, dass wir uns nicht gegen Repressalien zur Wehr setzen." Wir sind der Meinung, dass, wenn man das Wort "Gewaltverzicht" wirklich so versteht, sich dafür keine Demonstration aufdrängt, denn diese demokratische Spielregel ist von allen, nicht zuletzt auch von der fsz, immer respektiert worden. Was wir aber befürchten, sind Interpretationen, die nahelegen wollen, dass es z.B. an den Pariser Studenten gelegen hätte, die Unruhen zu vermeiden; dies impliziert aber, Studenten hätten die Repressalien des Apparates untertänigst hinzunehmen.

Wir sind, bei diesen Vorbehalten, nicht gegen die Losung des heutigen Tages. Wir glauben aber, dass sie nicht dem Gebot der Stunde entspricht: die dank der Ereignisse im Ausland günstige psychologische Situation muss genutzt werden, um jetzt endlich die konkreten Forderungen der Studenten an den Mann zu bringen. (Wie wir, so hat denn auch die Liberale Studentenschaft studentische Forderungen ins Zentrum ihres Aufrufes gesetzt; das offizielle Motto wird im Flugblatt an die Studenten gar nicht erwähnt).

Was würden die Bauern von ihrem Bauernvater Juri halten, wenn dieser, statt eine Erhöhung des Milchpreises zu fordern, eine Gewaltverzichts-Erklärung abgeben würde?

"Die fsz tanzt aus der Reihe", so stand's im Tages-Anzeiger. Wir scheuen uns gegebenenfalls nie, unseren eigenen Weg zu gehen, wenn wir dies für notwendig halten. Aber was den heutigen Fackelumzug anbelangt, glauben wir, ist es nützlich, einmal die Fakten in ihrer chronologischen Reihenfolge darzustellen:

- 1) Der Kleine Studentenrat, Exekutivorgan des Zwangsverbandes aller Immatrikulierten, lädt alle Organisationen zu einer Besprechung ein. Dort wird mitgeteilt, dass ein Fackelzug unter dem "Gewaltverzicht"-Motto geplant sei. Damit die studentische Einheit gewahrt werden könne, soll einerseits die fsz auf Transparente verzichten, andererseits willigt der Vorstand des Corporationenverbandes ein, dass die Verbindungsstudenten ohne Vollwichts erscheinen würden.
- 2) Wenige Tage später wird die fsz vom Präsidenten des Kleinen Studentenrates telefonisch davon in Kenntnis gesetzt, dass sich einige Verbindungen, vorwiegend die schlagenden, gegen die Abmachungen stellten und trotzdem im Vollwichts erscheinen würden.
- 3) Erst zwei Tage nachher beschliesst die Mitgliederversammlung der fsz nach langen Diskussionen, auf einen eigenen Umzug zu verzichten und dafür mit Transparenten am offiziellen Fackelzug mitzumarschieren.

In seinem heutigen Flugblatt teilt der Kleine Studentenrat mit, dass er wahrscheinlich viele der Transparent-Forderungen der fsz auch unterstützen könne. Hätt er doch früher eingelenkt, dann hätte sich eine Spaltung - die ja zuerst einmal von den schlagenden Studenten ausging - wenigstens mit der fsz vermeiden lassen.

"Die fsz ist eine kleine radikale Minderheit", sagt man von uns. Die fsz zählt zur Zeit 60 Mitglieder an den beiden Hochschulen. Das ist wenig, aber damit sind wir ebenso gross, wie die einzige andere politische Studentenschaft, die Liberalen.

Bei Firmen pflegt man gelegentlich nach dem Umsatz zu fragen; die fsz hat bei ihren Vorträgen im letzten Semester mehr Zuhörer anzuziehen vermocht, als alle anderen Organisationen zusammengenommen. Allein an Billettsteuern hat sie rund 500 Fr. an den Fiskus abgeliefert.

Für manche andere Organisation ist die fsz zudem zur Existenzgrundlage geworden: für jene nämlich, von denen man nur etwas zu hören bekommt, wenn sie in einem Presse-Communiqué die fsz irgendwie zu kritisieren haben.

Trotzdem, alles in allem sind wir gewiss klein und bedauern dies: aber wer an den Hochschulen ist grösser? Und wie gross sind denn eigentlich die Legionen unserer angestammten Parteien? Soll man wirklich nur auf die Mitgliederzahlen abstellen? Wir jedenfalls sind die ersten, die zugeben, dass das Werbebüro Farner grösseren Einfluss besitzt als wir . . .

P.S. Unsere Interessentenkartei umfasst rund 500 Adressen.

Totalrevision: warum wir der Hochschulreform den Vorzug geben  
Die Liberale Studentenschaft hat erreicht, dass sich jetzt die Universität offiziell an der Vernehmlassung zur Totalrevision der Bundesverfassung beteiligen wird. Wir sind ebenfalls der Meinung, dass dieses Thema Gegenstand von ernsthaften Studien sein muss.

Dass sich die fsz an diesem Unternehmen nicht beteiligt, hat folgenden Grund: für die Realisierung einer Totalrevision wird vorläufig mit Jahrezehnten gerechnet; in der Frage der Wissenschaftspolitik werden jedoch jetzt laufend Entscheide

spruchreif. Seit einigen Wochen arbeiten in einem fsz-Seminar über die Hochschulreform in zehn Gruppen über 50 Mitarbeiter. Wir wollen vorläufig alle unsere Kräfte auf diese Aufgabe konzentrieren.

Dass wir uns nachher auch der Totalrevision zuwenden, ist nicht ausgeschlossen. Allerdings nur, wenn wir den Eindruck haben, dass in absehbarer Zeit eine politische Lösung durchsetzbar ist. Ein Greuel ist uns jedoch eine Totalrevision, die nur als ein Manipulierproblem für den jugendlichen Enthusiasmus dienen soll, in der Weise, wie vor rund zehn Jahren die Jugend für den sogenannten "Europagedanken" mobilisiert worden ist.

335 41c-1788

FORTSCHRITTLICHE STUDENTEN -  
SCHAFT ZUERICH

Postfach 680 Zürich

fsz-Daten in Stichworten :

- SS 63 - Gründung der fsz
- WS 63/64 - Fackelzug zur Annahme des Stipendienartikels (27 quatter BV)
- WS 64/65 - Diskussionsveranstaltungen zum arabisch-israelischen Konflikt, über den Vietnam-Konflikt (Zellweger) und über Entwicklungsländer.
- SS 65 - Diskussionsveranstaltungen über "Tradition und Fortschritt" (Niederer), "Schriftsteller im Atomzeitalter" (Schmid), "Denken in der neuen Welt" (Vogel)  
- Vietnam-Teach-in mit verschiedenen Journalisten (TAT-Berichtserstattung : "Studenten-Krawall im Poly.")
- WS 65/66 - Im Zyklus "Die Andern" verschiedene Podiumsgespräche über Fremdarbeiter, Antisemitismus und Dienstverweigerer
- SS 66 - Diskussionsveranstaltung über die Wegwahl des Lehrers Max Meier (Maur)
- WS 66/67 - Erster öffentlicher Dialog zwischen Christen und Marxisten (Rich/Farner)  
- Vietnam und schweizer Presse - eine Diskussion mit den Coautoren des Jäggi-Rapport  
- Beteiligung an der Vietnam-Demonstration vom 4ten Februar  
- Unterschriftensammlung bei Professoren, Ass'tenten und Studenten für einen bedingungslosen Bombenstop  
- Als Antwort auf "Africa addio" : zwei Filme über Kongo-Müller  
- Solidaritätskundgebung für den ausgewiesenen Schweden Andersson
- SS 67 - Orientierung über die Kulturrevolution  
- "Spanien-Aktion" und Abstimmungskampf an der Universität : 900 Studenten unterschreiben das fsz-Referendum, die Vorlage wird aber dank massiver Gegenpropaganda von Studentenschaft, Corporationenverband und "Liberalen" verworfen  
- Nach dem 6-Tage-Krieg : Diskussionsveranstaltung über Friedens-chancen
- WS 67/68 - Vietnam-Informationsaktion mit Flugblätter und Diskussionsgruppen in der innenstadt  
- Seminar über Probleme der Dritten Welt (siehe Beilage)  
- Sammlung für die Universitäts-Bibliothek Hanoi an der Universität (Ergebnis circa 1'000 Franken)
- SS 68 - Vorträge von drei SDS-Mitgliedern im überfüllten Lichthof der Universität  
- Diskussionsveranstaltung am Dies Academicus  
- Beteiligung am 1.Mai-Umzug  
- fsz-Hochschul-Seminar